

- Ragnisco, *Storia delle categorie* (L. C. 6.).
Rosenkranz, Von Magdeburg bis Königsberg (von Stahr. Nationalz. 29.).
Schmidt, Osc., Descendenzlehre (Ausl. 6.).
Scholten, der freie Wille (Jen. Ltz. 4.).
Schorn, Geschichte der Pädagogik (Rev. crit. 4.).
Taubert, der Pessimismus und seine Gegner (Bl. f. lit. U. 5. Protest. Kirchenz. 1, 2.).
Thilo, kurze Geschichte der neueren Philosophie (Mag. f. L. d. A. 3.).
Videant Consules! (Bonitz Gymnasialz. Jan.).
Volckelt, das Unbewusste und die Pessimisten (Theol. Ltbl. 2.).
Zirngiebl, der neue Glaube des Dr. Strauss ein naturwissenschaftl. Aberglaube (Theol. Jahresb. 8, 12.).

Vermischtes.

Am 24. Dec. 1873. starb in Berlin Heinr. Hotho im Alter von 71 Jahren, am 8. Febr. d. J. in Ludwigsburg Dav. Strauss im Alter von 66 Jahren.

— Professor Eucken in Basel ist für Ostern als Kuno Fischer's Nachfolger an die Universität Jena berufen und der Honorarprofessor Fortlage in Jena zum ordentlichen Professor daselbst ernannt.

Franz Henschel.

(Nekrolog.)

Ein stilles, bescheidenes und doch tief wirkungsvolles Leben ist in diesen Tagen zu Ende gegangen, und der Wissenschaft ein Mann entrissen, dessen unermüdlische, selbstlose Thätigkeit von einem grausamen Geschick viel zu kurz bemessen war. Der Wissenschaft ist er entrissen: denn nicht nur Derer soll sie gedenken, die mit bedeutenden Arbeiten des Gedankens die Träger ihres Fortschritts werden, sondern auch Denen gilt ihr Dank, welche in gleich idealem Streben und mit gleicher Hingabe an die höchsten geistigen Interessen die Vermittlung zwischen dem Gelehrten und dem Publicum übernehmen. Und in dieser Beziehung darf trotz der Kürze seines Wirkens Franz Henschel den edelsten Gestalten des deutschen Buchhandels beigesellt werden.

Am 6. December 1843 in Berlin geboren, wuchs der zarte, lebhaft Knabe unter der sorgfältigen Erziehung seines wissenschaftlich wie praktisch gleich gediegene Vaters, des Geh. Sanitätsraths Henschel, heran. Anfangs für den kaufmännischen Beruf bestimmt, empfing er seine Bildung auf einer Berliner Handelsschule, von welcher er Ostern 1862 nach dem Abituriatexamen abging, um in ein Producten-en gros-Geschäft einzutreten. Aber gar bald zeigte sich hier, dass der idealen Richtung seines Geistes eine solche Thätigkeit nicht genügen konnte, und so wurde zwischen seiner Neigung zu den Wissenschaften und seiner kaufmännischen Ausbildung der Compromiss geschlossen, dass er sich dem Buchhandel widmete und als Lehrling in die Berliner Buchhandlung von Mitscher und Röstel aufgenommen wurde. Nach der Vollendung seiner Ausbildung war er zunächst in Schaffhausen, von wo ihn die Mobilmachung des Jahres 1866 zurückrief, dann in der für ihn als Preussen sehr schweren Zeit nach dem Kriege in Prag und endlich, nachdem er von dort zur Pflege seines sterbende Vaters nach Berlin zurückgekehrt war, in Breslau thätig und erwarb sich überall die Liebe und Hochachtung seiner Principale. In letzterer Stadt ergriff ihn zum ersten Male die verderbliche Brustkrankheit, die seinem Leben ein so frühes Ende bereiten sollte. Sich von ihr zu befreien, brachte er anderthalb Jahre in klimatischen Curorten Mittel- und Süddeutschlands, der Schweiz und Südrankreichs zu. Dennoch kehrte er nicht völlig geheilt in die Heimat zurück: und als es nun galt, eine seiner schwachen Gesundheit angemessene Beschäftigung zu suchen, vermochte er dem inneren Drange, dem

geistigen Leben seiner Zeit mit allen Kräften zu dienen, nicht länger zu widerstehen und gründete zu Anfang des Jahres 1870 eine Verlagsbuchhandlung, deren ausgesprochener Zweck die Vertretung der ihm selbst heiligen Ueberzeugungen war. Nicht das kaufmännische Interesse stand ihm in der Wahl seiner Verlagsgegenstände obenan, sondern der Werth der durch sie vertretenen Gedanken. Und da er aus innerster Herzensmeinung die Bestrebungen des Protestantenvereins theilte, so verlegte er, nicht ohne bedeutende persönliche Opfer die Sammlung „protestantischer Vorträge“ und andere geistesverwandte Bücher, deren buchhändlerischer Erfolg aus bekannten Gründen ein verhältnissmässig geringer ist. In naher Beziehung zu den Häuptionern dieser Richtung war er durch seine stets bereite Mitwirkung ein eifriger Förderer ihrer Parteisache. Andererseits wirkte er nicht minder eifrig für den Fortgang streng wissenschaftlicher Arbeit, und der neue Aufschwung der philosophischen Thätigkeit, den man in den letzten Jahren bemerkt hat, fand in seinem Verlage wohl die bedeutendste Stätte. Selbst Mitglied der in Berlin neu gegründeten philosophischen Gesellschaft, übernahm er unter schwierigen Verhältnissen den Betrieb dieser Monatshefte und hat dieselben durch seine rastlosen Bemühungen wesentlich gefördert. Und wie so alle idealeren Interessen in ihm ihren Vertreter fanden, so nahm er sich der Sache der Volksbildung mit wärmster Theilnahme an. Neben einer stattlichen Reihe pädagogischer Schriften beweist dies der Ankauf der historischen „Nationalbibliothek“, welche er durch treffliche neue Werke fortführte und ergänzte. So war er unablässig bemüht, dem reinen Streben freier Geistesbätigkeit neue Bahnen zu öffnen, mit lebenswürdiger Bereitwilligkeit kam er namentlich jungen Autoren entgegen, und wie er selbst in seinem Zimmer am liebsten verkümmerte Pflanzen zu frischem Gedeihen pflegte, so war er immer bereit, wo er ein edles Streben sah, seine hilfreiche Hand zu leihen.

Aber daneben ging er im Stillen den eigenen geistigen Neigungen nach. Auf seinen Reisen hatte er in mannigfachen Sprachstudien Sammlungen angelegt, die er fortwährend erweiterte und schliesslich als „Gallicismes“ und „Anglicismes“ herausgab. Allein sie erschienen ohne seinen Namen: denn stille Zurückgezogenheit, zarte Insichgeschlossenheit war der eigentliche Kern seines Wesens. Auch um die poetischen Blüten seines sinnigen Gemüths hat ausser bei festlichen Gelegenheiten im engsten Kreise nur die stete Vertraute seines inneren Lebens, seine Mutter, gewusst, und erst jetzt wird es bekannt, dass die ersten, ahnungsvollen Klänge „Unter dem Tannenbaum“ von ihm selbst herühren. Es weht durch sie eine sinnige, fast schwermüthige Stimmung, wie sie während seiner Wanderjahre im Gefühl seiner Schwäche und in der Aussicht auf ein sieches Leben in ihm Platz gegriffen hatte. Aber je mehr er in den letzten Jahren an dem glänzenden Aufschwung seines Geschäfts und an regem geistigem Leben Freude hatte, desto mehr brach die lebenswürdige Heiterkeit und der anspruchslose Humor seines ursprünglichen Wesens wieder hervor. Zarte Aufmerksamkeit, edle selbstlose Empfindung erwarben ihm die Liebe Aller, die mit ihm verkehrten, und im kleinen Kreise der Familie oder nächster Freunde war er ein immer anregender, frischer, heiterer Gesellschafter.

Aber diesem stillen, lebenswürdigen Wirken war ein frühes Ziel gesetzt. Wohl nicht ohne Einfluss seiner pflichttreuen Arbeit war im Laufe des vergangenen Sommers sein Gesundheitszustand so erschüttert, dass er im Herbst in verschiedenen Kurorten Heilung suchte: und als er, noch immer schwach und kränkelnd, zurückkehrte, ergriff ihn in diesem Winter eine heftige Brustfellentzündung, deren Folgen seine zarte Natur nicht widerstehen konnte. In der Nacht vom 15. zum 16. Januar machte der Tod seinen Leiden ein sanftes Ende.

Ein edler Mensch ist in ihm zur Ruhe gegangen und ein Leben geendet, das voller Mühe und Arbeit war, aber voller Mühe und Arbeit für hohe ideale Ziele — ein Leben, das bis zum Schluss seinen Wahlspruch bestätigt hat: Per aspera ad astra.

Wilhelm Windelband.